

Alterthümer und Kunstdenkmäler.

In nördlicher Richtung von Niederbonven, im Kanton Grevenmacher, ungefähr 800 Meter vom Dorfe entfernt, finden sich inmitten der Felder, umgeben von kleineren Gartenparzellen, die Ruinen von Gebäuden. Bei Ausgrabungen, welche vor etwa 40 Jahren behufs Urbarmachung eines Theiles des Steinfeldes ausgeführt wurden, fand man allerlei Werkzeuge, gewölbte Keller, und ganze mit Backsteinen belegte Zimmerböden wurden bloß gelegt, so daß die Vermuthung, hier habe vor Alters nicht bloß ein einzelnes Gebäude, sondern ein Dorf gestanden, nicht ohne Grund ist, um so mehr, als die früher mit Stein- und Ziegeltrümmern bedeckte Fläche einen Inhalt von mindestens drei Hektaren hat.

Dicht neben einem noch heute mit Gestrüpp bewachsenen Trümmerhaufen auf welchem vor Jahren eine uralte Eiche stand, sprudelt eine sonst in Stein gefaßt gewesene nie versiegende Quelle hervor, deren Wasser in der Ortschaft als sehr gesund im Ruf steht und welche sogar in ganz besonders trockenen Jahrgängen einen Theil des Dorfes mit Trinkwasser versieht.

Der Flurname des betr. Kantones ist bezeichnend: „Heidenlöcher“. Die Quelle heißt „Heidenlöcherbour“.

Es ist umsomehr anzunehmen, daß die Gebäude römischen Ursprungs sind, als der bei Mondorf von der Römerstraße Diedenhofen-Trier abzweigende Divertikulum an den Ruinen vorbeiführt.

J. P. Ewinger.

Die Ausgrabungen auf dem römischen Begräbnißplatze zu Wasserbillig (auf preuß. Boden) haben seit letzter Zeit verschiedene Alterthümer zu Tage gefördert. Man fand laut „Tr. Landesztg.“ eine große Masse gewöhnlicher Henkelkrüge, Lämpchen mit und ohne Stempel, gewöhnliche Vasen, Teller, alles von Thon, außerdem einen Leuchter von rothem Thon. Ferner mehrere bronzene Fibeln, darunter eine versilbert, eine andere in Form eines Thieres, bronzene Nadeln, Zängelchen u. s. w., Eisensachen und Perlen. Außerdem fand man in einer Tiefe von ca. 8 Fuß interessante Theile eines römischen Thores von weißlichem Stein. An der Spitze befindet sich ein Kapital, auf welchem sich wieder eine birnförmige Verzierung befindet, außerdem noch zwei Seiten-Kapitälchen, auf welchen sich menschliche Gesichter befinden. Hoffentlich werden die noch fehlenden Theile zu Tage gefördert, und wird das Ganze dann im Museum aufgestellt werden. Die meisten oben angegebenen Sachen wurden vom Trierer Museum angekauft.

Luxemburger Sitten und Bräuche.

Dreikönigsabend.

Früher war es in den meisten Bauernhäusern Brauch, auf Dreikönigsabend Pfannkuchen zu backen. In einen derselben wurde eine Bohne mit eingebacken, und wer Abends diese Bohne fand, der wurde zum König gewählt. Diese hohe Ehre kam aber jedesmal dem Erwählten theuer zu stehen, indem die manchmal zahlreiche Tischgesellschaft den ganzen Abend auf Kosten der neu erwählten Majestät zechte. Es kam aber am öftesten vor, daß das Loos auf eine Weibsperson fiel, denn die Männer aßen gewöhnlich die Bohne stillschweigend mit; aber die Frauen konnten, wenn sie die Bohne fanden, unmöglich schweigen. Hatte der Bohnenkönig sich nun in der Person eines Weibes entpuppt, so stand der Hausherr auf, verkündete Namen und Würde der Bohnenkönigin und brachte ihr seine Huldigung dar. Seinem Beispiel folgte alsdann die ganze